



Tschechischer Naturschützerverband Libosváry



Český svaz ochránců přírody

Wir über uns

Tschechischer Naturschützerverband

Tschechischer Naturschützerverband (ČSOP) ist die grösste Nicht-Regierungsorganisation in der Tschechischen Republik, die die Interessenten um den Naturschutz, die Landschaft und um die Wahrung der sauberen Umwelt vereint. Seine Haupttrichtung ist insbesondere freiwillige Arbeit für die Natur. Unter seinen Mitgliedern sind hervorragende Experten, Wissenschaftler, Professionell- und Amateurnaturschützer zu finden, und vor allem Leute, für die die Umwelt nicht gleichgültig ist und die für die Verbesserung die Hand ans Werk legen wollen.

Unsere Organisation

22/07 Grundorganisation des ČSOPs wurde im Jahre 1984 gegründet. Am Anfang war ihre Hauptaufgabe die Arbeit mit der Jugend und die Organisation der Kinderlager. Seit Ende der achtziger Jahre ist noch die Sorge für verwundete freilebende Tiere hinzugekommen, insbesondere Raubvögel und Eulen.

Seit 1998 widmet sich unsere Grundorganisation in erster Reihe der Pflege der Kleinschutzgebiete und ökologisch wichtiger Nicht-Schutzgebiete, dem Schutz der Amphibien, Raubvögel und Eulen, der Landwirtschaftproblematik, der Organisation der Vorlesungen und Foren für Schulen, Interessenverbände und auch Öffentlichkeit. Seit diesem Jahr ist das Ökozentrum Taurus im Betrieb, das den Schulen Originallehrprogramme über Umwelt und Leben auf der Erde anbietet. Wir sind auch zu der Gemeinschaft für FairTrade beigetreten und wir bemühen uns die Fair Trade Produkte zu werben. Mit unserer Organisation ist auch der Zirkel der Jungen Naturschützer verbündet.

Mitglieder im Jahr 2005

In diesem Jahr hat unsere Organisation 18 Mitglieder, deren durchschnittliche Alter 32 Jahre beträgt. Die Organisation hat mittlerweile keinen Angestellten.

Unsere Aktionen werden (ausser registrierten Mitgliedern) von einer ganzen Reihe der Freiwilligen gefordert, die wegen Zeitmangel oder Antipathie zu Organisationen jeder Art die ČSOP nicht beitreten wollen. Diese Schwärmer werden von uns als „Nicht-Mitglieder“ bezeichnet - diese Bezeichnung ist bei uns schon bekannt geworden; wir haben sie von einem unseren Kollegen übernommen, der solchen Mitarbeitern sogar einen Nicht-Migliederausweis ausgestellt hat. Solche Extremfälle werden von und aber nicht gefolgt.

Wir arbeiten zusammen mit

dem Umweltsschutzministerium der Tschechischen Republik, der Agentur für Umwelt- und Landschaftschutz der Tschech. Rep., dem Bezirksamt des Pilsner Bezirks, dem Stadtamt in Horšovský Týn, dem Stadtamt Domažlice, dem

Gemeindeamt Parisau, dem Gemeindeamt Hostouň, dem Grundstückfonds Tschech. Rep., dem Museum des Chodenlands, dem Institut der applizierten Ökologie Daphne Tschech. Rep., der Kulturinstitution in Horšovský Týn, dem Untererzgebirgszooпарк Chomutov, dem Zoopark Vyškov, dem Zoologischen und botanischen Garten der Stadt Pilsen, der Herpetologischen Station in Hradec Králové, der Bewegung Brontosaurus, dem Verband Brontosaurus, dem Ökozentrum der Hauptstadt Prag Toulcův dvůr, der Tierrettungsstation in Pilsen

Unsere Aktivitäten

Experiment Minotauros

Der Ziel vom Experiment Minotauros ist die Nutzung der primitiven Geschlechter und untraditioneller Grasfresserspezies zur Pflege der Landschaft und Naturschutzgebiete.

Alljährlich kämpfen wir mit dem Problem, wie der abgemähte Gras weiterverarbeitet werden soll und wie wir die notwendigen Arbeiter finden. Die beste Lösung ist immer die notwendigen Plätze ausweiden zu lassen. Jedoch müssen wir dabei immer einige Hindernisse bekämpfen. Die am häufigsten benutzen Tiere wie Schafe und Kühe brauchen im Winter aufwendige Fütterung und Stallung, die schottischen Bergbenerinder und weitere zählebigen Tiere sind bekannt durch hohe Beschaffungskosten (60 000 Kč fürs Kalb, das doppelte für erwachsene Tiere). Dann haben wir andere geeignete Tiere gesucht, die unsere Bedingungen erfüllen würden: Wetterwiderstandskraft, Weidefähigkeit ganzes Jahr, Krankheit- und Parasitenwiderstandskraft, finanzielle Zugänglichkeit, Zuchtmöglichkeit auf Weiden mit einfachen Umzäunung (Elektrozaun). Nach Studium der Literatur und Besprechungen mit dem Herrn Hutka, der umfangreiche Erfahrungen mit der Zucht der grossen Grassfresser in Kanada hat, wollten wir folgende Tiere ausprobieren: Yak, Ungarnsteppenrind, Valachiaschafe.

Weitere denkbaren Geschlechter waren für uns Rackaschafe, Valachiaschafe und Böhmerwaldschafe, Wasserbüffel, Tarpan, Aurochs, Przewalzkippferd.

Der Experiment sollte uns helfen, die Landschaft ohne Mechanisierung und chemische Mittel zu pflegen, die Landschafts- und Schutzgebietwartungskosten zu verringern, die grossen Paarhufer in die Landschaft (Aurochs, Tarpan...) zurückzubringen, die primitiven Haustiergeschlechter zu erhalten und hochwertige und ökologische Produkte zu gewinnen - Fleisch, Milch...

Unsere Tiere

Gegenwärtig züchten wir Yak (einen Bullen von Estland, zwei Färsen - Tschech.Rep, BRD), Ungarnsteppenrind (ein Bulle ist von Zoopark Vyškov, zwei Färsen aus Untererzgebirgszooпарк Chomutov). Bis auf den Yak-Bullen, der zu uns als erwachsen gekommen ist, bereiten wie alle Tiere für die Weide in biologisch wertvollen Lokalitäten vor. Die Tiere kommen auf den Zielplatz zu Fuss, sie müssen deshalb an normalen Stassenverkehr gewöhnt sein. Wir rechnen auch damit, dass sie selber alles Gepäck auf den Rücken bringen werden. Im Augenblick wird die Führung der Tiere

verbessert, so dass für alle vier Färsen ein Leiter genügt. Der Elektrozaun wird von den Tieren berücksichtigt, auch wenn er nicht aktiv ist.

Wir waren auch nicht sicher, ob der heisse Sommer und die Parasiten keine Probleme den „Yaken“ bereitstellen. Aber auch über Mittag haben sie den Schatten nicht ausgesucht und lieber in der grössten Hitze in der Mitte der Weide lagen. Wir waren auch von dem minimalen Wasserverbrauch überrascht (ca 6 Liter pro Tag und Tier).

Yaken werden relativ leicht gezähmt und geübt, sie stürmen und schrecken nicht.

Deren Genügsamkeit ist so extrem, dass sie alle Leckereien ablehnen (wie hartes Brot, Brötchen, Äpfel, Karotten, Schrot). Steppenrind im Gegensatz würden für eine Leckerei auch den Baum hochklettern, jeder Neukommende wird durch einen Teststurm getestet - die sind viel temperamentvoller.

Steppenrind - Bull wird nicht nur ein Zuchttier sein, aber auch wird zum Kollegen des Yak-Bullen.

Im 2004 ist es uns leider nicht gelungen, eine Herde Valachiaschafe (es lebt nur ca. 100 Tiere) oder Rackaschafe zu gewinnen (nur 3 Zuchten in Tschech. Rep.). In der Ökofarm Marwin in der Nähe von Šumperk haben wir 10 Kälber der verfeinerten Valachiaschafe gekauft. Im Sommer 2005 haben wir einen Schafbock der ursprünglicher Valachiaschafe zugeführt, leider hat er sich am Ende Oktober mit Tetanus infiziert und musste getötet werden. In dieser Zeit wird es über ein nächstes Tier gehandelt.

P.S. Im Herbst ist zu unserer Herde ein kleiner Yak hinzugekommen.

Ungarnsteppenrind (*Bos taurus*)

Das mittelgrosse Geschlecht mindestens zwei tausend Jahre alt. Die Bullen sind in der Rist mindestens 150 cm hoch und sind mindestens 800 kg schwer, auf dem Kopf und vorne dunkel, anders hellgrau. Die Kühe sind 140 im Rist hoch, 500 kg schwer und sind fast überall weiss, mit Ausnahme der Schleimhautumgebungen. Diese genügsamen und widerständigen Tiere werden hauptsächlich als Arbeitstiere genutzt.

Das Naturdenkmal „Weide bei Scheibergteich“

Ein Teil dieses Naturdenkmals wird von uns schon Paar Jahre gemäht. Wegen untertauchtes Terrains handelt es sich ausschliesslich um Handarbeit. Das gemähte Gras wird ausserhalb des ND kompostiert. Die charakteristischen Pflanzen sind hier *Menyanthes trifoliata*, *Orchis majalis*, *Comarum palustre* oder *Scorzonera humilis*. Diese Pflanzen magen Sonne, wir haben deshalb vor vier Jahren die Wildlinge ausgeschnitten.

In diesem ND leben auch viele Amphibien, die in der Vermehrungszeit über Hauptstrasse in die Teiche und Tümpel auf der anderen Strassenseite wandern. Viele sterben dabei unter Autorädern. Es ist auch nicht möglich, wegen frequentiertes Begangs- und Radfahrweges die übertragbaren Barrieren zu installieren. Wir haben einige Tümpel als Ersatzplätze für Vermehrung ausgegraben, jedoch werden sie von den Tieren nicht benutzt.

Naturdenkmal „Weide bei Alte Hütte“

Diese zweihektargrosse Weide wurde mehr als fünfzig Jahre von dem Herrn Janča für seine zwei Kühe gemäht. Das ist wirklich eine bewundernswerte Leistung. Nur dank seiner Arbeit haben so viele Pflanzenarten bis heute überlebt.

Das langjährige regelmässige Mähen hat die Sukzession verhindert und für uns Pflanzenarten beibehalten, die anders schon verschwunden sind - z.B. *Platanthera bifolia*, *Orchis majalis*, *Scorzonera humilis*, *Senecio aquaticus*, *Eriophorum angustifolium*... Wir bemühen uns in der Arbeit fortzusetzen, obwohl mit Hilfe der Freischneidegeräte. Ein Teil des gemähten Gras wird getrocknet, ein anderer Teil wird leider kompostiert.

Accipiter Projekt

Wir entwickeln und herstellen Scheugeräte, die den Waldhabicht, der die Haustiere gefährdet, abschrecken sollten. Auf den eigenen Geflügelherde haben wir in 2002 ein Scheugerät aus Spiegeln getestet. In dem Testgebiet waren die Angriffe des Habichts sehr häufig, insbesondere in seiner Nistzeit. Seit der Installation haben wir im 300 meter grossem Bereich keinen Angriff mehr notiert.

Im Frühling 2004 haben wir 390 Scheugeräte hergestellt - 7 verschiedene Arten.

Wir haben 57 Züchter angesprochen, die Probleme mit regelmässigen

Habichtangriffen gehabt haben. Wir haben denen die Scheugeräte kostenlos zum Test angeboten und wollten dafür eine Vermerkkarte ausfüllen und Funktionsreporte schreiben. Die Scheugeräte wurden dann auf 37 plätzen installiert. Ein halbes Jahr danach haben wir folgende Ergebnisse erhalten: 5 Züchter haben uns gar keine Rückmeldung gegeben. In einem Fall konnten wir keine Ergebnisse verifizieren - die Scheugeräte wurden bald wegen falscher Installation von dem Züchter kaputt und nicht mehr repariert. Angeblich hat der Habicht danach wieder angegriffen. Auf vier Plätzen waren die Scheugeräte nur teilweise effektiv (davon 2 Fasanerien), 27 Plätze waren ohne Habichtangriff.

Die Ergebnisse waren sehr anregend und wir haben deshalb gewartet, wie effektiv unsere Geräte im Winter sein werden, wann der Habicht unter Nahrungsmangel leidet, und in seiner Nistzeit. Wir haben im Herbst wieder die Züchter angesprochen, leider hat uns nur 7 eine Antwort geschickt. In allen diesen Fällen sind die Geräte immer installiert und bis auf einen Platz zur vollen Zufriedenheit der Züchter funktionieren. Im 2004 haben wir Gerätesets zwei neuen Interessenten übergeben - bei beiden sind sie bisher effektiv.

Laurenzinsberg

Schon viertes Jahr kümmern wir uns um den südlichen Teil des Landschaftschwerpunktes Laurenzinsberg. Es handelt sich um eine naturwissenschaftlich und historisch wichtige Lokalität, wo dank dem langjährigen Nutzen als Weidefläche die xerothermischen Rasenplätze entstanden. Diese Flächen werden auch trockene Steppen genannt.

Die Xörotermischen Rasenflächen und extensive Weiden sind jetzt aus grossem Teil mit Gesträuche bewachsen. Den wertvollsten Teil bildet der felsige Südhang. Hier haben jeden Winter zwischen 1999 und 2003 umfangreiche Entsorungen der Wildlinge durchgeführt. Es handelt sich um eine physisch sehr aufwendige Tätigkeit. Es ist wirklich kein Spass, sich mit einer Motorsäge oder einem Freischneidegerät im felsigen Hang mit fast 60 Grad zu bewegen. Das gesamte ausgeschnittene Material wird nach Rücksprache mit Experten am Hangfuss abgelegt, weil es nicht gefahrlos möglich ist es zu verbrennen. Dieser Wall wird häufig von vielen Vögeln als Schutzraum vor Raubtieren und auch als ein geeigneter Platz für Nestbau benutzt. Solche ausgeschnittene Wildlinge bewachsen aber sehr intensiv mit neuen Sprossen. Wir haben darum in 2003 mit der extensiven Ziege- und Schafweide angefangen. Auch in den nächsten Jahren werden wir daran weiterarbeiten. Im Winter 2005 haben wir eine Schneise für Elektrozaun für den Herrn Pikhart ausgeschnitten, der auf den weniger steilen Hängen Schafe und Färsen weidet. Im März 2005 haben wir falsche Akazien über der Alten Mühle ausgeholzt und die meisten nicht abgeweideten Schlehen ausgeschnitten.

Auf die ausgeschnittenen Flächen kommen sehr schnell wärmeliebende Pflanzen zurück und die Insektenanzahl steigt. Auf dieser Aktion wird mir dem Stadtamt Horšovský Týn, der Agentur für Naturschutz und Landschaft Tschech.Rep. und mit Herrn Martin Horal zusammengearbeitet.

Etwas aus der Historie des Laurenzinsberg

Laurenzinsberg ist ein bedeutender Kulturdenkmal - es ist die grösste Westböhmische slawonische Burgstätte. Ihre begrenzte Fläche nimmt fast 13 ha ein. Die Befestigungsmittel haben drei mächtige Wälle geschützt, die immer noch gut sichtbar sind. Den grössten Aufschwung hat diese Burgstätte in der 2. Hälfte der 9. Jahrhundert und in der 1. Hälfte der 10. Jahrhundert erlebt. Schon im Jahre 1870 wurde dieser Hügel vom tschechischen Historiker M. Kolář besucht und beschrieben. In 1875 wurden in der Nähe der St.-Lorenz Kirche drei Begräbnisplätze vom 11. Jahrhundert gefunden. Die Besiedlung der Burgstätte bildet nach den Forschungen drei Zeithorizonten. Der älteste beginnt um Jahr 800 und dauert bis 850. Danach kommt die intensivste Siedlungsentwicklung bis 950. Seit dieser Zeit wird die Burgstätte viel weniger benutzt, die sporadische Ausnutzung dauert bis zu der 2. Hälfte der 12. Jahrhundert. In dieser Zeit wurde nur die unmittelbare Umgebung der Kirche bewohnt; hier wurden auch Scherben aus 13. Jahrhundert gefunden. Auf dem Hügelgipfel steht die St.-Lorenz Kirche mit dem Friedhof, ein bisschen niedriger steht ein Friedhof, der jünger ist. Das Kirchengebäude in der alten Burgstätte stammt mindestens aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Im 14. Jahrhundert wurde die Kirche wesentlich umgebaut. Erste schriftliche Dokumente über die Kirche kommen aus dem 14. Jahrhundert.

Auf dem Friedhof sind Gusseisenkreuze und Plastiken beibehalten, die in den

Eisenhütten in dem nahen Ferdinandstal hergestellt wurden.

Hinter der Kiche steht ein Denkmal, der den Opfern des 1. Weltkrieges gewidmet ist.

Die Trockenen Steppes des Laurenzinsberg

Hier wachsen viele typisch wärmeliebende Gräser - z.B. *Koeleria macrantha*, *Carex caryophylla* und *Poa angustifolia*, von den Kräutern z.B. *Verbascum lychnitis*, *Agrimonia eupatoria*, *Ajuga genevensis* und *Scleranthus perennis*. Zu den Arten, die das Weiden dokumentieren, gehören *Cynoglossum officinale*, *Cardaria draba*, *Inula conyza* und *Anchusa officinalis*.

Xerothermische Grasflächen und extensive Weiden sind vom grössten Teil mit Gestrüchen bewachsen, was deren Degradation verursacht. Zu diesen Wildlinge gehören insbesondere Shlehen, Heckenrosen, Hagedorne und Spindelbäume.

Aussergewöhnlich ist hier das häufige Vorkommen von Sauerdorn.

Laurenzinsberg ist auch durch das Vorkommen der wärmeliebenden Tiere bedeutend.

Es wurde hier ein Wirbeltier Natter *Coronella austriaca* angemerkt, die sehr empfindlich zu Umweltsänderungen ist. Auch die Anzahl der Wildschweine, die sich gerne in Gestrüch verstecken, ist für die Natter kritisch. Hier leben auch seltene Laufkäfer und Raukäfer (Tiere, die für trockene und sehr trockene Standorte ohne Verschattung typisch sind).

Das entfernen der Wildlinge (falsche Akazien, Schlehen) und extensive Weide auf den wertvollsten Flächen sind für weiteres Überleben dieser Organismen massgebend.

Ziege- und Schafweide auf Laurenzinsberg

Seit 2003 weiden wir in dieser Lokalität Ziegen und Schafe. Die Weide wird mit Elektrozaun begrenzt, so dass die Tiere in die unübersichtliche Landschaft nicht kommen.

Die Herde ist unter ständiger Kontrolle der freiwilligen Weider. Der Standort wurde auf den Grundstücken Herrn Horal bei Fluss Radbuza eingerichtet. Hier steht eine Nachtumzäunung, den Tieren steht hier Wasser und Salz zur Verfügung. In der Nähe wohnen in einem Teepee die Weider. Die Tiere werden morgen früh zur Weide ausgetrieben, die Herde weidet bis ca. elf Uhr. Dann kommen sie in die Nachtumzäunung zurück zu trinken und im Schatten zu resten. Zurück zu der Weide gehen sie um vier Uhr und bleiben hier, bis es dunkel wird. Die felsige Landschaft ist für Schafe und Ziegen kein Problem. Sie bevorzugen Sträucher und deren Sprosse, Kräuter und Gras werden erst als letzte abgeweidet.

Hügel bei Parisau

Der bedeutende Naturpunkt „Hügel bei Parisau “ wird von trockener Heide mit versträuten Wildlinge gebildet, in Vergangenheit als Weide ausgenutzt. Es handelt sich um Lokalität mit Vorkommen von seltener Pflanzenarten (*Orchis morio*, *Platanthera bifolia*, *Digitalis grandiflora*, *Polygala vulgaris*, *Ononis repens*) und Insekten (*Iphiclidus podalirius*, *Cicindela campestris*, *Opatrum sabulosum*, *Xylocopa*

sp., *Bombus* sp.). Die Grundstücke wurden schon Jahre nicht in Stand gehalten, sie wurden schrittweise mit Wildlingen bewachsen, und die seltenen Pflanzenarten begannen zu verschwinden.

In 2003 haben wir mit finanzieller Hilfe der Stadt Domažlice den grösseren Teil der Wildlinge entfernt. Um die neuen Sprossen zu vermeiden, haben wir am Sommeranfang 2004 die extensive Schaf- und Ziegenweide angestossen. Anfangs März 2005 haben wir die verholzten Sprossreste entfernt, die die Tiere nicht mehr weiden konnten. Die Weide in dieser Lokalität ist auch heuer durchgelaufen. An dieser Aktion arbeiten wir zusammen mit Gemeindeamt Parisau, Stadtamt Domažlice, Agentur für Natur- und Landschaftstutz Tschech. Rep und mit den Grundstückinhabern.

Melmitzer Wallanlage

Schon drittes Jahr pflegen wir diese historisch und biologisch bedeutende Lokalität. Diese gut erhaltene Wallanlage bildet eine Ovalakropole, die mit einem 3 Meter tiefen Graben und einem steilen Wall umgerahmt ist. Nach archeologischen Untersuchungen ist die Festung nach der Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden und schon am Ende dieses Jahrhunderts durch Brand zerstört wurde. In der Vergangenheit haben hier Schafe geweidet und damit eine vielfältige Pflanzengesellschaft gehalten. Viele Insektenarten sind wertvolle Nahrung für verschiedenste kleine Vögel. Nach Abschluss der Weide wurde die Wallanlage mit Wildlingen bewachsen, insbesondere Schlehen, Borkem und Besenkräuter. Der Graben zwischen den Wällen wurde als gut versteckter schwarzer Ablageplatz benutzt.

Im Sommer 2003 ist die Schaf- und Ziegenweide in der Lokalität durchgelaufen. Im Frühling 2004 haben wir testweise den westlichen Teil der Wallanlage ausgeschnitten und aufgeräumt. Auf dieser Fläche sind die Grasflächen wiederentstanden und die Anzahl der Tier- und Pflanzenarten ist höher geworden. Um das Wiederbewachsen durch Wildlinge zu vermeiden, haben wir hier im Sommer 2004 Ziegen, Schafe, Yaken und Ungarnsteppnrind geweidet. Im Herbst 2004 haben wir mit Hilfe unserer Kollegen von ČSOP Trója die Wildlinge auf der grössten Fläche abholzt und verbrannt und das Aufräumen der schwarzen Ablage abgeschlossen. Den letzten Samstag im März 2005 haben wir das Abholzen der Wildlinge und das Aufräumen der Wallanlage abgeschlossen, wieder mithilfe der ČSOP Trója Mitglieder. Die weitere Wartung wird von unseren vierbeinigen Rasenmähern geschaffen.

Die Aktion wird unterstützt von: Gemeinde Hostouň, Agentur für Natur- und Landschaftschutz Tschech.Rep.

Die Unke Anička

Wir mappieren das Vorkommen der Amphibien im Bezirk Domažlice. Wir bemühen uns, in diese Aktion die breite Öffentlichkeit einbeziehen mittels Regionalpresse und Rudfunk. Das Projekt Unke Anička wurde in 2003 im Rahmen des ČSOP-Programms „Schutz der Biodiversität“ unter der Forderung des Naturschutzministeriums

realisiert. Es ist uns gelungen, 242 Lokalitäten und das Vorkommen 15 Amphibienarten zu mappieren. An den Aktionen haben viele Freiwillige teilgenommen. Eine grosse Stütze für uns war seit Anfang Herr Roman Rozínek aus der Herpetologischen Station in Hradec Králové, dem wird auch die Informationen über Lokalitäten übergeben haben, wo wir das Vorkommen der in NATURA 2000 genannten Tierarten notiert haben.

Ökozentrum

Weil wir uns für die ökologische Erziehung interessieren, haben wir dieses Jahr das Ökozentrum Taurus gefunden, das den Schulen und den Interessengruppen die Unterrichtsprogramme über die Natur, den Umweltschutz und Historie der Region anbietet. Die Unterrichtsprogramme über die Tiere werden mit den lebenden Beispielen ergänzt. Während des Programms „Raubvögel und Eulen“ stellen wir z. B. die ständig handycapierten Turmfalke, Bussard und Waldkauz vor. Die "Geheimnisvolle Welt der Insekten" macht Schüler mit Blattheuschrecken, Stockheuschrecken, Madagaskar Schaben, Rosenkäfer usw. bekannt. Unter anderem bereiten wir das Unterrichtsprogramm von den primitiven Rassen der Haustiere mit den lebenden Repräsentanten der einzelnen Rassen vor. Dieses Programm ist durch die Demonstrationen der Saisonlandwirtschaftsarbeiten mit den dehnbaren Tieren (das Ackern, das Schleppen, das Säen, das Hacken, das Wenden des Heus, die Ernte des Getreides) ergänzt. Die Unterrichtsprogramme sind für Grundschüler und Mittelschüler vorbereitet. In der Zukunft möchten wir sogar Kindergärten ansprechen. Für die breite Öffentlichkeit veranstalten wir Ausstellungen, Vorlesungen, die Aktionen auf dem Stadtplatz in Domažlice, für Mittelschulen bereiten wir die Fair Frühstücke (das Kosten der Fair Trade Produkte und ihre Propagation) vor. Ausserdem bieten wir die Beratung auf dem Gebiet der Umwelt an (was für ein Waschmittel sollte man benutzen, wohin den gefährlichen Abfall ablegen, wir helfen Leuten sich in den Umweltschutzgesetzen zu orientieren, usw). Jeder, der Rat braucht, kann uns im Büro des Ökozentrums auf dem Friedensplatz in Domažlice besuchen oder anrufen oder eine e-mail schicken.

FAIR TRADE

Dieses Jahr hat uns auf der internationalen Messe der nicht - profitierten Organisationen NGO-market in Prag die Idee des gerechten Handels interessiert. Fair Trade hat uns angesprochen, er bringt viel für die Umwelt, ermöglicht kleinen Pflégern und Handwerkern, sich selber durch ihre eigene Arbeit zu helfen, so dass sie nicht nur passiv auf die ausländische Hilfe warten müssen. Im Frühling sind wir Mitglieder der Gesellschaft für Fair Trade und Entwicklungsausbildung geworden. Inzwischen verkaufen wir vor allem Fair Trade Kaffee, Kakao, Tee und Schokoladen. Wir erweitern das Angebot der Handwerkerzeugnisse.

Andere Aktivitäten

Aufgrund der Bestellung des Kreisamtes des Pilsner Kreises haben wie in 2003 die Streifenmarkierung der Grenzen bei folgenden Naturschutzdenkmälern und Naturreservationen wiederhergestellt: Bystřice, Červený vrch, Drahotínský les, Herštýn, Hora, Jezvinec, Malý Zvon, Mlýneček, Mutěňínský lom, Nad Hutí, Německá hora, Netřeb, Orlovická hora, Pleš, Salka, Skalky na Sádku, Sokolova vyhlídka, Starý Hirštejn, Svatý Bernard, Hvožd'anská louka und Dlouhý vrch.

Wir haben 33 Kilometer der Markierung wiederhergestellt.

Heuer haben wir 16 Holzständer für Grenzenmarkierung der Naturschutzgebiete Sedmihoří und Zelenov erzeugt und installiert.

Wir erzeugen und aushängen Buden für kleine Singvögel, Eulen und Turmfalken.

Für Schulen und Öffentlichkeit organisieren wir Foren, Ausstellungen und Vorlesungen über Natur, Umwelt, Reisen, Weltraum und Historie.

Tschechischer Naturschützerverband Libosváry

Kontakt:

Český svaz ochránců přírody (ČSOP)

Libosváry

22/07 základní organizace

Libosváry 19, 346 01 Horšovský Týn

e-mail: csop.libosvary@seznam.cz

www.csoplibosvary.ecn.cz